

Zukunftssichere Arbeitswelt

Innovationen, Nachhaltigkeit und Klimaschutz stehen in der Biotechnologie laufend im Fokus. Gerade für junge Menschen eröffnen sich hier moderne, sinnstiftende Berufsperspektiven, unterstreicht Nils Schrader, Managing Director bei BIO.NRW.

Das Interview führte Gloria Staud

STARKES LAND: Herr Schrader, Wissenschafts- und Technologiebildung werden in der breiten Öffentlichkeit gefördert, um den Nachwuchs für die Biotechnologie zu gewinnen. Wie stehen die Jungen grundsätzlich zu dem Thema, für welche Bereiche interessieren sie sich am meisten?

NILS SCHRADER: Unserer Einschätzung nach gibt es ein wachsendes Interesse unter jungen Menschen, den großen Herausforderungen unserer Zeit wie zum Beispiel dem Klimawandel, der Ressourcenknappheit oder den stark steigenden Inzidenzen bestimmter Erkrankungen zu begegnen und Lösungen dafür zu finden. Und die Biotechnologie spielt hier natürlich eine bedeutende Rolle. Wir haben im vergangenen Wintersemester zudem ein spannendes Projekt mit der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft in Köln durchgeführt. Studierende, welche zuvor keine Berührungspunkte mit der Biotechnologie hatten, sollten in einer Semesterarbeit die Frage nach den Interessen junger Menschen systematisch analysieren. In ihrer Zusammenfassung sehen auch sie ein großes Potenzial für die Biotechnologie. In einigen Bereichen, bei denen biotechnologische Prozesse bereits eine zentrale Rolle spielen, wie beispielsweise bei der Produktion von alternativen Proteinen für die Herstellung von nachhaltigen Lebensmitteln, ist dies bereits verbreitet der Fall.

Welche Initiativen und Ansätze gibt es in NRW, um die Jugendlichen für die Biotechnologie zu begeistern?

Es gibt zum einen etablierte Formate wie Junior-Universitäten, den Girls-Day und die schulischen Praktika sowie zum Beispiel im Forschungszentrum Jülich das JuLab oder das neue Schülerlabor Baylab@INVITE von Bayer. BIO.NRW stellt die praktische Anwendung der Biotechnologie auch am Tag der Neugier im Forschungszentrum Jülich vor, zu dem etwa 20000 Besucher kommen. Im Social-Media-Bereich spielen Formate wie „a day in the life of ...“ eine wachsende Rolle, weil sie niedrigschwellige Informationsangebote zu neuen Themen



Nils Schrader, Managing Director BIO.NRW.

bieten, die die Jugendlichen in ihrem eigenen Umfeld abholen. Spannende Möglichkeiten eröffnen sich auch durch neue digitale Technologien – so gibt es inzwischen Informationsansätze, die mit virtuellen Umgebungen arbeiten, wie sie aus dem Gaming-Bereich bekannt sind. Beispielsweise können VR-Brillen eingesetzt werden, um einen realistischen Einblick in ein biochemisches Labor zu vermitteln. Neben dem Baylab@INVITE gibt es bereits Start-ups, die solche Projekte entwickeln. Auch Verbände wie der VBIO (Verband Biologie, Biowissenschaften und Biomedizin in Deutschland) mit seinem Landesverband in NRW oder die biotechnologische Studenteninitiative btS betreiben intensiv Nachwuchsarbeit.

Welche Erkenntnisse zieht man aus den MINT-Labs auf Schlössern und in Kastelen?

Auch dieses Format war ein Erfolg. Es setzte auf eine spannende, ungewöhnliche Umgebung wie

Burgen, Schlösser und historische Anlagen mit einem Event-Charakter auf deutscher und niederländischer Seite. Grenzüberschreitend im Euregio-Gebiet Gronau wurden Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren für die MINT-Fächer begeistert.

Wie bringen Sie selbst jungen Menschen die Biotechnologie näher?

Bislang lag der Fokus unserer Arbeit noch nicht verstärkt auf dem Bereich der Nachwuchsarbeit. Das ändert sich allerdings vor dem Hintergrund des steigenden Nachwuchs- und Fachkräftemangels, und wir sind bei BIO.NRW derzeit in konkreten Planungen zu neuen Angeboten für Schüler. Die Besonderheit der Biotechnologie ist, dass sie Möglichkeiten für viele Branchen bietet. So werden biotechnologische Prozesse von der Landwirtschaft, der Ernährungswirtschaft über die Chemieindustrie bis hin zur pharmazeutischen Industrie stark wachsend eingesetzt. Beispielsweise stellen unter den Pharmazeutika die Biopharmazeutika – hierzu zählen zum Beispiel therapeutische Antikörper sowie Zell- und Gentherapien – laut aktuellem Biotechreport von BCG und vfa mit 59 Prozent der Neuzulassungen inzwischen die Mehrzahl der neuen Therapeutika.

Biotechnologische Berufe gehen meist mit einer langen Ausbildungszeit einher. Wie kann man die Jugend zum Durchhalten motivieren?

Für die Biotechnologie und verwandte Naturwissenschaften/Life Sciences spricht wie gesagt auch das Potenzial, im späteren Berufsleben einen Anteil an

Biotechnologie bietet Chancen für viele Branchen.

den Lösungen der größten gegenwärtigen Probleme haben zu können. Wir sehen, dass diese Relevanz – also der mögliche „Impact“, der über eine Arbeit im Bereich der Biotechnologie möglich wird – sehr motivierend ist. Darüber hinaus sind die Arbeits- und Rahmenbedingungen in diesem Bereich äußerst attraktiv. ■